

Das religiöse Geheimnis der Materie [Fortsetzung]

Autor(en): **Peterhans, Sebald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 17: **Gesamtunterrichtlicher Arbeitsplan für die Fortbildungsschule**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der heldenmütige Opfergang der französischen Kirche, die das materielle und organisatorische Gefüge ihrer Seelsorgsarbeit und besonders dasjenige ihres Schulwesens nun wieder beinahe ausnahmslos auf dem Nichts aufbauen mußte.

*

Bei dieser Gelegenheit muß nun freilich auf die Ausnahmestellung hingewiesen werden, die *das Elsaß* im französischen Schulwesen einnimmt.

Von 1870 bis 1918, also gerade während der Zeit der entscheidenden laizistischen Entwicklung in Frankreich, gehörte das Elsaß zu Deutschland und wurde deshalb weder von den französischen Schulkämpfen noch von den Folgen des Trennungsgesetzes berührt. Es war im Gegenteil eines der deutschen Länder, in welchen die durch

die Verfassung ermöglichte konfessionelle Staatsschule den beinahe ausschließlichen Schultyp darstellte.

Als nun im Jahre 1918 das Elsaß wieder zu Frankreich stieß, brachte es ein blühendes und auf ganz kirchlich-konfessioneller Grundlage ausgebautes Schulwesen mit. Natürlich wollten die antiklerikalen Kreise Frankreichs sofort den Grundsatz ihrer religionslosen Schule auch dem elsässischen Unterrichtswesen aufzwingen. Aber die Elsässer haben sich diesem Ansinnen und allen späteren Vorstößen immer mit so viel entschlossener Energie widersetzt, daß es ihnen tatsächlich gelang, für ihre Schule eine Sonderbehandlung zu erwirken, ihre staatlichen Bekenntnisschulen beizubehalten und so innerhalb des völlig laisierten nationalen Schulapparates eine ganz eigene Stellung einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

MITTELSCHULE

DAS RELIGIÖSE GEHEIMNIS DER MATERIE *

Von P. Dr. Sebald Peterhans, Prof.

Die manichäische Leib- und Materieverachtung alter und neuer Prägung ist somit im Irrtum, der Schöpfergott spricht gegen sie, und auch der Offenbarungsgott spricht gegen sie. Denn das Wort ist Fleisch, ist Stoff, ist Materie geworden. Luther und Kierkegaard und Barth und alle dialektische Theologie haben unrecht, wenn sie einen unversöhnlichen Widerspruch zwischen dem Natürlich-Leiblichen und dem Christlichen sehen. Aber ebenso fehlt Nietzsche, wenn er das Christentum bekämpft, angeblich um dessen Materiefeindschaft willen. Denn das katholische Christentum

bejaht den Leib. Nicht bloß Albertus und Thomas und Roger Bacon, sondern die Kirche selber weiß es, daß wahre Humanität nur dort erblühen kann, wo man auch dem Leib die Würde gelten läßt. Mit Recht sagt P. Lippert, daß der Mensch nicht zu Gott kommen könne, wenn er nicht zuvor die Natur geliebt habe. Die körperliche Natur ist das Gewand, in das sich Gott gehüllt, das ewige Wort. Das wußte Franz, darum sein Sonnensang, das wußte Meister Eckhart, der die Natur deshalb so liebte, weil Gott in ihr wese und wirke. Aus den Dingen strahlt die Idee, der Gedanke Gottes. Diesen Gedanken sehen, das heißt verstehen. Und der Begriff davon ist keineswegs ein Leeres, wie Occam meinte; denn die

* Siehe »Schweizer Schule« Nr. 16 vom 15. Dezember 1951.

Idee ist das Wirklichste, das Lebendigste, Schöpferischste in den Dingen, so gut wie im gotischen Dome nicht der Sandsteinklotz das Kräftigste ist und Wirklichste, sondern die Idee des *Sursum corda!*, vom Geist des Architekten eingehaucht.

Das organische Denken des Thomas von Aquin hat immer auf letzte Ganzheit abgezielt. Nur vom Geist des Ganzen aus hat er auch die körperliche Substanz begriffen. Zu diesem Ganzen gehört auch die Beziehung der Materie zum Geiste Gottes. So ist aus dieser Philosophie, der man fälschlicherweise so gern bald Materialismus und dann wieder starren Intellektualismus vorwerfen mochte, stärkste und echtste Mystik hervorgegangen, das selige Bewußtsein der mystischen Geborgenheit der Welt in Gott. Diese Mystiker verstanden es sogar, mystische Geborgenheit in Gott mit rastloser Tätigkeit in dieser Welt zu vereinen und so den Heiligen der neuen Zeit vorzuprägen, der nicht einem weltflüchtigen Ideale huldigt, sondern mitten in die Welt sich stellt und wirkt in und an der Welt. So ist die materielle Welt für den gläubigen und wissenden Menschen Weg zu Gott geworden.

Offenbarung des Gedankens Gottes zu sein, ist aller Welten Wesen tiefster Sinn. Gottverwandtschaft heißt der Wesenskern nicht nur der Geister, sondern auch der Körper. Alles Vergängliche ist ein Gleich-

nis. Darum sind die materiellen Dinge auch aufgenommen in den geheiligten Raum der Sakramente. Wasser und Öl und Brot und Wein werden zu Trägern der Gottesherrlichkeit, weil im Ursakrament, in der Inkarnation, Materie, das Fleisch Christi Träger der Herrlichkeit geworden. Die ganze Materie der Welt hat ihre Konsekration empfangen in Christus und dessen Permanentwerdung auf Erden als Kirche. Die Materie der Natur ist zur riesigen Monstranz der göttlichen Allgegenwart geworden. Darum ist auch das Letzte der Materie nicht Verwesung, sondern Auferstehung und Verklärung.

Und welches ist die pädagogische Tragweite dieses Sachverhaltes? Wir werden das junge Geschlecht von seinem Materialismus, Sensualismus und frenetischen Körperkult nicht durch Verdächtigung und Verkleinerung der Materie befreien, sondern dadurch, daß wir die jungen Menschen so an die Welt der Stofflichkeit, der Materie heranführen, daß sie in der Materie dem Geiste zu begegnen vermögen. Vergessen wir dabei auch nicht dieser Jugend zu sagen, daß das Auge sonnenhaft sein muß, um die Sonne zu erblicken, daß der Geist der Jugend rein sein muß, um das beseligende Geheimnis der Materie zu erblicken, und nicht umwölkt sein darf von trüben Leidenschaften. Denn selig die reinen Herzens sind, sie werden Gott schauen, auch im Geheimnis der Materie.

VOLKSSCHULE

FORTBILDUNGSSCHULE

Deutsch, Lebens- und Vaterlandskunde in einem gesamtunterrichtlichen Arbeitsplan

Von Erwin Knecht

1. Vorwort

Der nachstehende Plan ist wohl auf die Erfordernisse der obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule des Kantons St. Gallen abgestimmt, doch läßt er sich leicht sinngemäß auf die allgemeine Abteilung und in andern Kantonen anwenden.